

792
MÜL

EUGEN MÜLLER

SCHWEIZER THEATERGESCHICHTE

Ein Beitrag zur Schweizer Kulturgeschichte



Schriftenreihe des Schauspielhauses Zürich - Nr. 2

VERLAG OPRECHT ZÜRICH/NEW YORK

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
VORWORT	5
DIE URZEIT	7–10
Maske, Teufelsspiel. – Wie aus Zauberbrauch, Kult, Berufsbrauch Theater wird (Muotatal, Einsiedeln, Vevey). – «Gesamtkunstwerk.»	
DIE RÖMERZEIT	11–13
Theater und Amphitheater als Kennzeichen für Zeit und Bevölkerung. – Theaterbau (Avenches, Augst).	
DIE KLOSTERZEIT	14–21
Anfänge und Entwicklung von Weihnachts- und Osterspiel (St. Gallen, Sitten, Einsiedeln; Muri). – Herodes- und Dreikönigsspiel (Freiburg, Sitten, Einsiedeln; Zürich, Biel, Neuenburg, Genf). – Himmelfahrts- und Weltgerichtsspiel.	
DIE HELDENZEIT	22–34
Das alte Urner Tellspiel und Rufs «Tell». – Das Zürcher Neujahrsspiel von 1514. – Gengenbach. – Zeichnungen Edlibachs und A. Holbeins. – Der Luzerner Stadtadel dieser Zeit als Begründer der «Osterspiele». – Beginn des kriegerischen Charakters des Freiburger Dreikönigsspiels. – Theateraufführungen im Wallis, in Bern, Solothurn, Schaffhausen, Winterthur, Lausanne (erster mit Namen genannter Regisseur). – Das Genfer Theater im Dienst des Freiheitskampfs gegen Savoyen.	
DIE ZEIT DER REFORMATION	35–89
Das 16. Jahrhundert die große Theaterzeit der Schweiz. – Im 17. Jahrhundert Beginn des Kampfes der reformierten Kirche gegen das Theater, Sieg des Jesuitentheaters über das Volkstheater in der katholischen Schweiz. – Das Theater im Dienst der politischen Reform (Ruf, Bolz, Campell). – Das Theater im Dienst der Sittenreform (Gengenbach als Dichter und Illustrator, Kolroß, Bolz, H. R. Manuel). – Das Theater im Dienst der Kirchenreform (Nikolaus Manuel, Rüte, Birk, Ruf). – Das nichtkämpferische, überkonfessionelle Bibelspiel (Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, Aarau, Lenzburg, Biel). – Darstellung weiblicher Rollen durch Frauen in Graubünden. – Berufsschauspieler und Berufsregisseure. – Allegoriestück. – Vaterländisches Drama. – Humanistendrama (Zwingli, Bul-	

linger, Gwalther, Binder). – Tobias Stimmer. – Römer Tragödien. – Schultheater der reformierten Schweiz (eine Berner Schüleraufführung mit diplomatischem Nachspiel). – Verteidigung des Theaters im 16. Jahrhundert, Kampf gegen das Theater im 17. (Antistes Breitingen). – Das Theater der welschen Schweiz: Aufführungen zur Zeit Calvins und Bezas; das Theater im Dienst der Genfer Bündnis-Politik; das Genfer Theaterverbot von 1617; der verbotene «Cid» von 1681.

DIE ZEIT DER GEGENREFORMATION

90-157

Nachklänge des mittelalterlichen Fastnachtsspiels (Verbindung mit dem Humanistendrama; Bletz, Cysat, Rot). – Blütezeit der Luzerner «Osterspiele» (Regenten, Text, Inszenierung, Spielstätte). – Das Passionsspiel in der Innerschweiz und in Zug. – Entwicklung des Freiburger Dreikönigsspiels. – Neue Bühnenform in Luzern. – Das Bibelspiel der katholischen Schweiz (Luzern, Solothurn, Pruntrut; Salat, Aal). – Das Heiligenspiel. – Das Theater im Dienst der Gegenreformation. (Ein Spiel in Lungern mit gerichtlichem Nachspiel.) – Das Jesuitentheater der Schweiz: «Hoftheater» in Pruntrut, Luzern, Freiburg, Solothurn; schweizerisches Volkstheater und Jesuitentheater; führende Rolle Freiburgs in der Frühzeit des Jesuitentheaters (Gretser, Canisius); das Jesuitentheater im Dienst der schweizerischen Gegenreformation. (Eine Solothurner Aufführung mit diplomatischem Nachspiel.) – Das Theater der Benediktiner: das Einsiedler Wallfahrtstheater; das St. Galler Translationstheater; Verbindung von Translationstheater und vaterländischem Volkstheater in Rapperswil. – Das Volkstheater der Unterwaldner und Zuger (Bruder-Klaus-Spiele, Weißenbachs «Contrafeth»). – Das Theater im Wallis, in Uri, Solothurn, Schwyz, Innerrhoden.

DIE ZEIT DER AUFKLÄRUNG

158-214

Wieland, Iselin, d'Alembert, Voltaire und das Schweizer Theater. – Aufkommen des Berufstheaters. – Einzelne Wandertropfen. – Die Ackermannsche Truppe: Uraufführung von Wielands «Johanna Gray»; die Schulze-Kummerfeld über ihre Erlebnisse in Zurzach und Bern; der junge Schröder. – Aufkommen von Oper und Ballett. – Der Kampf um das Theater in Genf; Voltaire in Lausanne und Genf; die Interventionen von 1738, 1766, 1782; Theaterbrand und Theaterneubau. – Das Theater Neuenburgs (Shakespeare in der welschen Schweiz). – Das Theater des Wallis, Graubündens, der Luzerner Landschaft. – Verwendung der Mundart. – J. J. Bodmer, F. J. Hermann, J. J. Zimmermann, F. R. Krauer.

	Seite
DIE ZEIT DER WENDE VON DER ALTEN ZUR NEUEN EIDGENOSSENSCHAFT	215–287
Wende zum Berufstheater, zur stehenden Bühne.	
<i>A. Zeit der Helvetik</i>	216
Fabre d'Eglantine, Collet d'Herbois und das Genfer Theater. – Schauenburg und das Berner Theater. – Der «Luzerner Komödienstreit» (Diskussion im Senat und im Großen Rat über den sittlichen, künstlerischen und politischen Wert des Theaters; über das Verhältnis von Theater und Staat). – Berufs- und Liebhabertheater in Luzern, Bern, St. Gallen, Basel. – Die Frage eines schweizerischen Theaterdirektors, einer schweizerischen «Nazionalbühne», eines «Théâtre national».	
<i>B. Zeit der Mediation</i>	232
Die Kantone auch Experimentierfelder für das Theater. – Müller-Friedberg als Begründer und Leiter des St. Galler Theaters. – Das Theater im Tessin. – Liebhaber- und Berufstheater in der deutschen und welschen Schweiz. – Das Theater der Mme de Staël. – Wettstreit zwischen deutschem und französischem Theater in Bern. – Theater und Gesellschaft.	
<i>C. Die Zeit der Restauration</i>	249
Nicht Restauration, sondern Fortleben des alten Volkstheaters (Somvix, Küßnacht, Sarnen). – Auseinandersetzung zwischen Liebhaber- und Berufstheater in St. Gallen, zwischen deutschem und französischem Theater in Bern. – Bern als Beispiel für eine größere, Winterthur für eine kleinere Bühne. – Verlangen nach einem stehenden Theater.	
<i>D. Zeit der Regeneration</i>	263
Der Liberalismus als Vorkämpfer des stehenden Theaters. – Zürichs Blütezeit unter der Birch-Pfeifer (Widerhall des «Züriputsches»). – Kampf um das Sonntagstheater. – Erstes schweizerisches Stadttheater in Luzern. – Verschiedene Direktoren und Ensembles. – Die politischen Unruhen stören das Theater.	
DIE ZEIT DES BUNDESSTAATES	288–368
Das Theater nicht Sache des Bundes, sondern der Kantone und Gemeinden. – Zürich und die Richard-Wagner-Zeit. – Das Zürcher Theaterorchester. – Persönlichkeiten der Zürcher Wagner-Zeit an andern Schweizer Theatern (Bülw). – Gastspiel der Zürcher in Genf und Lausanne (J. Fazy). – Ungünstige Theaterverhältnisse in den meisten Schweizer Städten. – Zusammengehen von Zürich und St. Gallen. – Kampf um staatliche Subventionen. – Zürcher Vorstellungen zu Ehren	

Dufours. – Berühmte Novizen und berühmte Gäste. – Das Schweizer Publikum in der Darstellung Spittlers. – Kampf gegen die Operette in Zürich. – Auseinandersetzung über Theaterzensur. 288–368

Kampf um ein «nationales» Theater: Marc-Monnier; Richard Wagners «Ein Theater in Zürich»; Ludwig Eckardt; Gottfr. Kellers «Am Mythenstein»; Spittlers «Das deutsche Theater in der Schweiz»; J. V. Widmann und Max Widmann; Haug und Platzhoff-Lejeune. – Festspielbewegung der achtziger und neunziger Jahre. – Die Dilettantenvereine. – Das Theater im Wallis. – Der Dramatische Verein Zürich und das Mundarttheater. – Das Winzerfest von Vevey.

Die Jahrhundertwende als Grenze zwischen Geschichte und Gegenwart. – Nachklänge der verschiedenen Zeitperioden.

R Ü C K B L I C K

369–373

vom Standpunkt der allgemeinen Theatergeschichte aus

Bezeichnende Beispiele für «Urzeit-Theater» – Avenches und Orange. – Urformen der geistlichen Spiele in St. Gallen und Sitten. – Das Osterspiel von Muri das erste Drama in deutscher Sprache. – Das einzigartige Quellenmaterial für die Luzerner «Osterspiele». – Gengenbach und der Beginn des neueren deutschen Schauspiels. – Die Schweiz als ursprünglicher und wichtigster Boden für die deutsche Dramenillustration. – Die reformierte Schweiz als Geburtsstätte des Bibeldramas, des ältesten politischen Dramas in deutscher Sprache. – Schweizerisches «Staatstheater» als republikanische Theaterform neben dem Hoftheater. – Freiburgs führende Rolle in der Frühzeit des Jesuitentheaters. – Neue Fühlungnahme der Ackermansschen Truppe mit der lebendigen Literatur der deutschen Klassik. – Der weltgeschichtliche Kampf Rousseaus und Voltaires um das Theater in Genf. – Der «Tell»-Stoff. – Die Schweiz als Asyl Kleists und Wagners. – In der Schweiz noch heute alle Formen und Typen der europäischen Theatergeschichte.

N A C H W O R T

374–389

Die Schweizer Theaterhistoriker im heutigen Theaterleben. – Der heutige Stand des Berufstheaters (das Zürcher Stadttheater «im Weltinteresse»). – Hugo Martis «Schweizer Theater». – Das «Cornichon». – Das Laientheater. – Armee und Theater. – Theatervereine und Jugendtheatergemeinden. – Die letzten sechs Jahre des Zürcher Schauspielhauses («eine der ersten Bühnen Europas»).

L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

390–396